

### Geologische Aufnahmen und Untersuchungen.

In erfreulichem Gegensatz zum Jahre 1915 konnte uns für den Sommer 1916 wieder ein Betrag zur Fortsetzung unserer Aufnahmen zur Verfügung gestellt werden, so daß gemäß dem von der Direktion für diese Untersuchungen aufgestellten Plane die Arbeiten im Felde wieder in Gang gebracht werden konnten. Selbstverständlich waren diese Arbeiten im Vergleich zu dem, was auf diesem Gebiete in normalen Zeitläufen zu geschehen pflegt, auch diesmal einigermaßen eingeschränkt, schon deshalb, weil ein Teil unserer Arbeitskräfte nach wie vor zur militärischen Dienstleistung einberufen blieb.

Indem ich heute, wie im Vorjahre auf eine Anordnung der betreffenden Einzelberichte nach der bei uns sonst üblichen Arbeitseinteilung in Sektionen verzichte, bringe ich in Folgendem den wesentlichen Inhalt dieser Berichte zur Kenntnis.

Vizedirektor M. Vacek hat einige zum Abschlusse der Aufnahmsarbeiten in Vorarlberg notwendige Revisionstouren ausgeführt. Sowohl im Valuga-Stocke wie auch auf der Nordabdachung der Scesaplana im Brand konnten dieselben nach Wunsch erledigt werden. Dagegen haben es die schwierigen Grenzverkehrsverhältnisse dieses Sommers ganz unmöglich gemacht, einige weitere, auch am Südabfalle der Scesaplana und im Liechtenstein'schen sehr erwünschte Abschlußarbeiten fertigzubringen, die sich hoffentlich im nächsten Sommer werden durchführen lassen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die zweifellose Sicherstellung des Alters einer weitverbreiteten Bildung, die von den älteren Autoren immer als Verucano angesprochen wurde, die aber überall in engster stratigraphischer Verbindung mit dem Lias auftritt.

Anschließend an die im Vorjahre durchgeführte Reambulierung des Höllegebirges setzte der Chefgeologe Regierungsrat G. Geyer die Kartierung des Kalkalpentiles auf dem Blatte Gmunden und Schafberg (Zone 14, Kol. IX) gegen Westen fort. Von Weissenbach, Scharfing, St. Gilgen und St. Wolfgang ausgehend, wurden die Gruppen des Schafberges und das Gebiet der Drachenwand begangen. Während sich im Schafberggebiet die in einer monographischen Darstellung mit geologischer Karte 1:75.000 (Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, II. Bd. 1911) niedergelegten Gliederungen und Ausscheidungen E. Spenglers als vollkommen zutreffend und detailliert erwiesen, konnte im Bereich der Drachenwand und des Schoberbergs eine wesentliche Richtigstellung des älteren Kartenbildes durchgeführt werden. Es sollen hier daher nur die Ergebnisse der das Gebiet zwischen St. Gilgen und St. Lorenz (Mondsee) betreffenden Untersuchungen etwas näher erörtert werden.

Verzeichnete die bisher vorliegende Karte zwischen der Talfurche Fuschl—Gilgen und der Flyschvorlage lediglich eine ausgedehnte, ziemlich einförmige Hauptdolomitregion, so haben die neuen Aufnahmen ergeben, daß der Zug des Schoberbergs mit der Drachenwand die westliche Fortsetzung jener Wettersteinkalkzone darstellen, welcher das Höllegebirg und die Eisenanstufe des Schafbergs angehören. Ein

neu aufgefundener, aus der Gegend von Plomberg gegen St. Gilgen, also anscheinend quer auf die Kalkalpenzone streichender Zug von Lunzer Sandstein und fossilführenden Carditaschichten trennt diesen Wettersteinkalk und -Dolomitsockel von der Hauptdolomitregion des Höllkars und schließt sich damit tektonisch dem von E. Spengler besonders hervorgehobenen, wohl mit einer Querstörung zusammenhängenden Südnordstreichen bei St. Gilgen an. Während jedoch die Wettersteinkalke des Höllengebirges den Charakter einer sich in Pia's Höllengebirgsüberschiebung auslösenden liegenden Falte zeigen, bauen sich die Drachenwand und der Schoberberg aus einer einseitig gegen Südosten, bezüglich gegen Süden einfallenden Triasfolge von: Gutensteiner-, Reiflinger-, Wettersteinkalk und Ramsaudolomit auf.

Anderseits aber zeigen Schober und Drachenwand wieder eine große Analogie mit dem Höllengebirg, insofern hier, genau so wie dort, auf dem nördlichen Abhang gegen den am Fuße durchstreichenden Flysch ein Zug von Hauptdolomit verläuft, über welchem im Profil der Drachenwand südlich Mondsee noch Rhät, rote Liaskalke und Neokommergel erscheinen. Die Fortsetzung der Höllengebirgsüberschiebung Jul. v. Pia's trennt also von Plomberg an gegen Westen abermals eine Neokomsynklinale der über Flysch aufgeschobenen Hauptdolomitvorlage (Langbatscholle) vom Wettersteinkalk, bezüglich hier von dem an dessen Basis hervortretenden Muschelkalk (Höllengebirgsscholle).

Allein nicht nur am Nordfuß der Drachenwand treten hier Gesteine der tieferen Trias hervor, auch in einer weiter südlich gelegenen, von Fuschl bis gegen St. Gilgen reichenden Zone erscheinen dunkle, weißgeäderte und lichtgraue hornsteinführende, plattige Kalke im Liegenden des Wettersteinkalks entlang dem Ellmauer Stein. Ja unmittelbar westlich von St. Gilgen konnten unter der vielfach unterbrochenen Gosauhülle auch Spuren von Gips führendem Haselgebirge nachgewiesen werden, welches an einer weiteren, der Tiefenlinie Fuschl—Wolfgangsee—Ischl folgenden Störung erscheinen dürfte.

Eine vierte Längsstörung endlich trennt den auf unserer älteren Karte zum Teil als Rettenbachkalk ausgeschiedenen Hauptdolomitzug bei St. Gilgen von den ihm nördlich zufallenden, mächtigen Oberalm-schichten der Osterhorngruppe.

Die Art des Auftretens der Gosauschichten mit ihren zahlreichen, schleierförmig über das ganze Gebiet verbreiteten, häufig unter das Maß der kartographischen Ausscheidung fallenden Denudationsresten läßt darauf schließen, daß jene großen Längsstörungen im wesentlichen vorgosausischen Alters sind.

Anschließend an diese Aufnahmen erfolgte noch eine weitergehende Untersuchung des Traunsteinstockes bei Gmunden, woselbst in der Oberen Farngrub über dem vorgelagerten steil stehenden Hauptdolomit des Zirlerbergs noch ein aus Rhät, Spongienlias, Jurakalk und Neokommern bestehender, längs einer Vertikalkluft am Wettersteinkalk der Traunsteinwand abschneidender Denudationsrest aufgefunden wurde.

Genau so wie im Sengsengebirge und der Falkenmauer bei Micheldorf, ferner entlang dem Höllengebirg und der Drachenwand bei Mondsee erscheint sonach auch am Traunsteinhang ein in der Tiefe vorgelagerter, selbst wieder auf dem Kreideflysch überschobener Hauptdolomitstreifen mit jüngeren Einfaltungen, hoch überragt durch den Wettersteinkalk der ersten felsigen Alpenhöhe.

Chefgeologe G. v. Bukowski hat diesmal nur einen kleinen Teil seiner Aufnahmezeit den Arbeiten im Felde gewidmet. Diese Arbeiten beschränkten sich hauptsächlich auf Spezialstudien im Neogen bestimmter Lokalitäten im Bereiche der Kartenblätter Gänserndorf und Dürnkrot — Marchegg. Einer eingehenden Untersuchung wurden hierbei vor allem die nähere und weitere Umgebung von Dürnkrot sowie das Gebiet von Stillfried, Ebenthal, Mannersdorf und Prottes unterzogen. Außerdem sei noch bemerkt, daß genauere Studien auch bei Pyrawarth und zwischen Pyrawarth und Groß-Schweinbarth zur Durchführung gelangt sind.

Chefgeologe Prof. Ing. Aug. Rosival setzte die im Jahre 1914 unterbrochenen Ergänzungstouren in den Grenzregionen der Kartenblätter Jauernig — Weidenau (Zone 4, Kol. XVI) und Freiwaldau (Zone 5, Kol. XVI) fort.

Das erstgenannte dieser Blätter liegt nunmehr durch die diesmaligen Vervollständigungen der Neuaufnahme in der Umgebung von Gräfenberg, ferner im Endersdorfer und Niesnersberger Reviere druckfertig vor.

Infolge der sehr eingeschränkten Verkehrs- und Verpflegungsmöglichkeiten im Gebiete der hohen Sudeten mußte sich die Aufnahme im Blatte Freiwaldau auf die Nordostsektion beschränken, innerhalb welcher die petrographische Detailgliederung der überaus wechselnden, von zahlreichen pegmatitischen und Granitgneis-Intrusionen injizierten Schieferhülle der zentralen Sudetengebirgsgneise den Rest der verwendeten zirka zweimonatlichen Aufnahmezeit beanspruchte. Solcherart fanden namentlich die Gehänge zu beiden Seiten des Staritzbaches bei Ober- und Niederlindewiese und jene des Bieletales zwischen Freiwaldau und Reihwiesen sowie bei Adelsdorf ihr definitives Kartenbild.

Nach Schluß seiner Aufnahmen in den Sudeten übernahm Chefgeologe Rosival die Herstellung der Originalblätter 1:75.000 für den Druck der seit längeren Jahren vollendeten, von ihm gemeinsam mit Hofrat Professor Dr. J. J. Jahn aufgenommenen zwei Kartenblätter Hohenmauth und Leitomischl (Zone 6, Kol. XIV) sowie Königgrätz, Elbeteinitz und Pardubitz (Zone 5, Kol. XIII). Beide Blätter sind nunmehr für die Drucklegung fertiggestellt.

Bergrat Dr. Dreger hat in dem Gebiete des Kartenblattes Leibnitz und Wildon (Zone 18, Kol. XII) in Mittel-Steiermark die Neuaufnahme fortgesetzt und diese im großen und ganzen auch zu Ende geführt.

Abgesehen von den Veränderungen, die nur in der Abgrenzung der einzelnen geologischen Formationsglieder zum Ausdrucke kommen, wurde besonders betreffs der Ausdehnung und Verteilung der jung-